

Hagemann, Wilhelm; Rose, Franz-Josef

Ausländer bevorzugt entlassen? Urteile von Lehramtsstudenten in Ost- und Westdeutschland

Unterrichtswissenschaft 23 (1995) 2, S. 175-187

urn:nbn:de:0111-opus-81288



in Kooperation mit / in cooperation with:

BELTZ JUVENTA

<http://www.juventa.de>

Nutzungsbedingungen / conditions of use

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.

This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF)
Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft
Informationszentrum (IZ) Bildung
Schloßstr. 29, D-60486 Frankfurt am Main
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Unterrichtswissenschaft

Zeitschrift für Lernforschung

23. Jahrgang / 1995 / Heft 2

Thema:

Empirische Forschung in der Physikdidaktik

Verantwortlicher Herausgeber:

Reinders Duit

Reinders Duit:

Empirische physikdidaktische Unterrichtsforschung 98

Peter Häußler, Lore Hoffmann:

Physikunterricht –

an den Interessen von Mädchen und Jungen orientiert 107

Hartmut Wiesner:

Physikunterricht –

an Schülervorstellungen und Lernschwierigkeiten orientiert 127

Wolff-Michael Roth:

Ethnographische Studien zum offenen Experimentieren

im Physikunterricht 146

Allgemeiner Teil

Jannis E. Vrettos:

Die Konzeption eines Microteaching-Programms in Griechenland:

Empfehlungen für das Training der Lehramtsstudierenden 162

Wilhelm Hagemann, Franz-Josef Rose:

Ausländer bevorzugt entlassen? Urteile von Lehramtsstudenten

in Ost- und Westdeutschland 175

Buchbesprechungen

190

97

Wilhelm Hagemann, Franz-Josef Rose

Ausländer bevorzugt entlassen? Urteile von Lehramtsstudenten in Ost- und Westdeutschland

Set free foreigners before Germans? – Judgements of
teacher students in East- and West-Germany

Die Haltung gegenüber Ausländern wird hier als moralisches Problem gesehen, auf dessen Beurteilung individuelle wie kollektive Sozialisationserfahrungen Einfluß nehmen. Deshalb wurden zwei Gruppen von Lehramtsstudenten in Ost- und Westdeutschland auf der Basis der sozial-moralischen Entwicklungstheorie Kohlbergs zu einem Entscheidungsdilemma befragt. Die Auswertungen zeigen deutliche Unterschiede auf, die als Folge der verschiedenen kollektiven Erfahrungen interpretiert werden. Mögliche Konsequenzen für Schule und Lehrerbildung werden angesprochen.

The attitude towards foreigners is regarded as a moral problem. Its judgement is influenced by individual and common social experiences. Therefore two groups of teacher-students in East- and West-Germany were questioned about a deciding dilemma based on Kohlberg's socialmoral developing theory. The evaluation displays distinct differences which are interpreted as a result of the different common social experiences. Possible consequences for school and teacher-training are presented.

1. Ausgangslage

Die vor allem von Jugendlichen getragenen Ausschreitungen gegen Ausländer im Verlauf des Jahres 1992 wurden von Politikern und Kommentatoren in den Medien weitgehend als ein Versagen von Erziehung interpretiert. Daß diese Ausschreitungen zuerst und gehäuft in den neuen Bundesländern auftraten und hier zum Teil öffentlich unter dem Beifall vieler Schaulustiger abliefen, legt eine differenzierte Betrachtung des Phänomens unter Berücksichtigung der unterschiedlichen Sozialisationserfahrungen in den beiden deutschen Staaten sowie nach der politischen Wende nahe. Im Aspekt künftiger Erziehung ist dabei die Orientierung der kommenden Lehrergeneration von besonderer Bedeutung.

Zweifelsohne schufen die beiden unterschiedlichen politisch-sozialen Systeme in den 40 Jahren getrennter Entwicklung verschiedene institutionelle und konzeptionelle Rahmenbedingungen, von denen die spezifischen sozialen Umwelten der Individuen mitgeprägt wurden. So lieferte das jeweilige politisch-soziale System die allgemein konsensfähigen Werte ebenso wie offizielle Problemverdrängungen (Beispiel Umweltschutz), setzte die ermöglichenden wie begrenzenden Bedingungen individueller Entscheidungen (z.B. Abtreibungsgesetzgebung) und schuf den Erfahrungshintergrund ge-

sellschaftlichen Problemempfindens und seiner öffentlichen wie privaten Diskussion (z.B. Ausländeranteil und -auswahl, Reisemöglichkeiten in unterschiedliche Länder, individuelle Erfahrungschancen mit Ausländern). Auch bei künftigen Erziehern könnten in Ost- und Westdeutschland unterschiedliche Orientierungsmuster vorliegen, von denen unterschiedliche Erziehungseinflüsse zu erwarten wären. Deshalb wurde im Herbst 1991 eine vergleichende Untersuchung bei Lehramtsstudenten in den alten und neuen Bundesländern zu wichtigen individuellen wie politischen Entscheidungsfragen durchgeführt. Der Vergleich der StudentInnengruppen der Universität Paderborn und der Pädagogischen Hochschule in Halle/Saale umfaßte 4 Problembereiche: Sterbehilfe, Abtreibung, Betriebsloyalität und Ausländerbehandlung (Hagemann/Rose 1992). Im folgenden soll die Untersuchung zur Sichtweise der Ausländerproblematik im Vordergrund stehen.

2. Fragestellung und Untersuchungsanlage

Während sich gegen die (nicht arbeitsberechtigten) Asylbewerber vor allem die These richtet, sie lebten recht gut auf unsere Kosten (vgl. z.B. DER SPIEGEL, 49/1992, 20), wird gegen hier arbeitende Ausländer vielfach der Vorwurf erhoben, sie nähmen den Deutschen die Arbeitsplätze weg. Deshalb können Antworten auf die Frage, ob im Falle notwendiger Entlassungen davon zuerst die ausländischen Arbeitnehmer betroffen sein sollten, als ein Indikator für eine eher ausländerfreundliche oder -feindliche Haltung gelten. Neben der Pro- oder Contra-Entscheidung ist es dabei bedeutsam, wie diese Urteile in der Wertestruktur der Individuen verankert sind. Als Zielsetzung für Erziehung muß es vor allem darum gehen, über die rein pragmatische, selbstnutzenbezogene Beurteilung hinaus die moralischen Aspekte der Frage im Sinne von Toleranz, Fairneß und Gerechtigkeit zu erkennen und bei der Entscheidung zu berücksichtigen. Dazu liefert die sozial-moralische Entwicklungstheorie Kohlbergs einen angemessenen Referenzrahmen (Kohlberg 1976, 1987).

Dementsprechend wurden als Untersuchungsinstrumente Dilemmasituationen formuliert. Die Beschreibung zur Ausländerproblematik lautete:

Notwendige Entlassungen:

In einer Möbelfabrik, die viele Waren ins Ausland liefert, müssen aufgrund starker Auftragsrückgänge 25% der Arbeiter entlassen werden, weil sonst der Bankrott der Firma droht. Auch der Leiter der Versandabteilung hat die Aufgabe, Arbeiter zur Entlassung vorzuschlagen. Von seinen Arbeitern sind gut ein Viertel Ausländer, fast ausschließlich Türken.

Nachdem sich die Nachricht von der drohenden Entlassung herumgesprochen hat, wird von verschiedenen Seiten Druck auf ihn ausgeübt. Die deutschen Arbeiter drohen mit Sabotagen und Unruhen für den Fall, daß nicht zuerst die Ausländer entlassen werden. Die Firmenleitung hingegen möchte eine Lösung, die im Ausland nicht geschäftsschädigend wirkt, aber auch das innerbetriebliche Klima nicht stark verschlechtert. Die ausländischen Arbeiter

ter erwarten, daß sie gegenüber den deutschen nicht benachteiligt werden. Der Abteilungsleiter, der mit seinen Kollegen schon viele Jahre zusammenarbeitet und zu allen ein gutes Verhältnis hat, steht vor einer schwierigen Entscheidung.

Wie würden Sie entscheiden?

Ausländer wie Deutsche behandeln . . .

auf keinen Fall

weiß nicht

auf jeden Fall

-3	-2	-1	0	+1	+2	+3
----	----	----	---	----	----	----

Bei der wiedergegebenen „Bilanzfrage“ und zur weiteren Datenerhebung wurde strukturell auf den „Moralisches-Urteil-Test“ (MUT) von Lind zurückgegriffen (Lind 1978, Lind/Wakenhut 1980). Lind gibt zwei Entscheidungsdilemmata vor. Nach der Bilanzfrage folgen jeweils sechs Pro- und sechs Contra-Argumente, die ebenfalls auf einer Skala wie bei der Bilanzfrage zu bewerten sind. Die Argumente sind entsprechend den von Kohlberg definierten sechs Entwicklungsstufen des moralischen Urteils formuliert. Sie werden in einer Zufallsfolge vorgegeben. In unserem Beispiel geht es also um Argumente Pro oder Contra einer Gleichbehandlung von Ausländern. Wir haben den Test erweitert, indem wir zu jeder Stufe jeweils drei Pro- und drei Contra-Argumente formulierten und in einer Zufallsfolge vorgaben. Auf diese Weise sollte die Datenbasis pro Proband erweitert und die mögliche verfälschende Wirkungen einzelner mißverständlicher Argumente gemildert werden.

Die folgende Übersicht veranschaulicht exemplarisch die Argumente auf den verschiedenen Stufen¹.

Strukturelle Beschreibung der Stufe	Beispiel für ein Pro-Argument	Beispiel für ein Contra-Argument
Stufe 1 Orientierung an Straferwartung und Gehorsam. Maxime: Erlaubt und richtig ist, was mir nicht schadet.	Ausländer sollten wie Deutsche behandelt werden, weil . . .	Es sollten vor allem Ausländer entlassen werden, weil . . .
. . . sich der Versandleiter bei einer prozentual gleichen Behandlung von Deutschen und Ausländern am besten gegen eventuelle Vorwürfe verteidigen könnte.	. . . die Ausländer gekommen sind, als wir viel Arbeit hatten. Jetzt ist die Arbeit knapp, also müssen sie wieder nach Hause gehen.	

¹ Auf eine Formulierung von Argumenten der Stufe 6 (Orientierung an universellen ethischen Prinzipien, die im sozial geschulten Gewissen verankert sind und über jedem Gesetz stehen) wurde verzichtet, weil es uns als nicht möglich erschien, auf dieser Stufe valide Argumente für eine ungleiche Behandlung der ausländischen Arbeitnehmer zu finden.

Stufe 2

Hedonistische, instrumentell-relativistische Orientierung. Maxime: Richtig ist, was mir nützt und was anderen nicht unbedingt schadet.

... bei einer Gleichbehandlung alle den gleichen Nutzen oder Schaden haben. Das ist unter dem Strich auch für die Firma am besten.

... die Ausländer ja auch Arbeitslosenunterstützung bekommen, mit der sie hier immer noch besser leben als zu Hause.

Stufe 3

Konformistische Orientierung an Bezugsgruppen. Maxime: Richtig ist, was mir die Anerkennung, Zustimmung derer einträgt, auf die ich Wert lege.

... andere Unternehmen in ähnlichen Situationen auch unabhängig von der Nationalität entlassen haben. Man sollte sich von diesen Firmen nicht beschämen lassen.

... der Versandleiter annehmen kann, daß seine Freunde ihn nicht verstehen könnten, würde er nicht zuerst die Ausländer entlassen.

Stufe 4

Orientierung an der Aufrechterhaltung der Sozial- und Rechtsordnung. Maxime: Richtig ist, was der für alle Staatsbürger gültigen Regelung entspricht.

... man den ausländischen Arbeitern die gleichen Rechte zusprechen muß wie den deutschen. Das Faktum der gemeinsamen Arbeit sollte die Rechtsgrundlage sein, nicht die Nationalität.

... gesetzlich ein Unterschied zwischen Deutschen und (Nicht-EG-)Ausländern gemacht wird. Eine bevorzugte Entlassung verstößt also nicht gegen ein Gesetz, sondern entspricht der besonderen Fürsorgepflicht für die eigenen Staatsbürger.

Stufe 5

Übergreifende Vertragsorientierung mit Unterscheidung von Recht und Gerechtigkeit. Maxime: Geboten ist, sich an allgemeine Übereinkünfte, Grundrechte zu halten, die individuellen Rechte zu wahren und dem allgemeinen Wohlstand zu dienen.

... es ungerecht wäre, Menschen, die sich mittlerweile hier zu Hause fühlen, nur aufgrund ihrer Herkunft anders zu behandeln als Deutsche. Menschlichkeit muß vor formalem Rechtsdenken rangieren, denn Leid macht keinen Unterschied nach Nationalitätszugehörigkeit.

... bei vergleichbaren äußeren Bedingungen wie Familiengröße, Anzahl der Verdienner, Wohnverhältnisse dürfte Arbeitslosigkeit in der Regel die deutschen Arbeiter physisch stärker belasten als die ausländischen. Nur das subjektiv größere Leid der deutschen Arbeiter bei Arbeitslosigkeit könnte von Fall zu Fall eine Bevorzugung rechtfertigen.

Zu jedem der Argumente sollte durch Ankreuzen ein Wert zwischen -3 (dieses Argument lehne ich total ab) und +3 (dieses Argument unterstütze ich voll) vergeben werden. Für eine erste Auswertung wurde jeweils getrennt für

die Pro- und Contra-Werte das arithmetische Mittel pro Stufe über alle Probanden berechnet.

Zur Auswertung nimmt Lind eine intra-individuelle Varianzanalyse vor. Damit ermittelt er (jeweils bezogen auf mehrere Dilemmata), inwieweit sich die Probanden in ihren Beurteilungen von Pro- oder Contra-Orientierungen, vom jeweiligen Dilemma-Inhalt oder von der Orientierung an der in den Argumenten erfaßten Stufenstruktur leiten lassen. Heidbrink (1991, 110 ff.) zeigt im Hinblick auf den Faktor Stufe mögliche Probleme dieses Verfahrens auf. Sie können hier aber durch eine graphische Kontrolle der Ergebnisse auf eine theoriekonforme Stufengewichtung umgangen werden. Heidbrink berechnet für seinen Zweck der Validitätsprüfung der Kohlbergschen Stufenfolge die intra-individuellen Rangkorrelation zwischen der empirisch festgestellten und der von Kohlberg formulierten theoretischen Reihenfolge. Seine Ergebnisse können als empirische Validitätsbestätigung der Kohlbergschen Stufenfolge angesehen werden, auch wenn sicher noch manche Unklarheiten bestehen (s. etwa Peltzer 1986, Schreiner 1992).

Im einzelnen wurden folgende Unterscheidungskriterien zwischen den beiden Gruppen herangezogen:

- (1) Verteilung der Pro- und Contra-Entscheidungen nach der Bilanzfrage. Neben der direkten Auszählung konnte das Gewicht des Faktors Pro/Contra durch seinen Anteil an der Varianzerklärung bestimmt werden.
- (2) Die Orientierung an der Kohlbergschen Stufenfolge. Der Grad der Rekonstruktion der theoretischen Reihenfolge sollte als Maß für das Erkennen der moralischen Aspekte des Dilemmas gelten. Es kann durch den Erklärungsanteil des Faktors Stufe an der Gesamtvarianz bestimmt werden.
- (3) Die Stufe mit der höchsten Bewertung (modale Stufe). Die im Durchschnitt am höchsten bewertete Stufe sollte aufzeigen, welchen Argumenten die höchste Überzeugungskraft beigemessen wird. Sie zeigt wahrscheinlich den zu diesen Fragen mehrheitlich erreichten Entwicklungsstand an.
- (4) Die Unterschiede zwischen der Bewertung von meinungskonformen und meinungskonträren Argumenten. Wenn sich jemand in der Bilanzfrage beispielsweise für eine Gleichbehandlung der Ausländer entschieden hat, die entsprechenden Argumente auch nach der Kohlbergschen Reihenfolge bewertet, die Gegenargumente aber nicht, dann hat er eine geringere Urteilskonsistenz als derjenige, der durch seine Beurteilungen für beide Reihen die richtige Abfolge festlegt, also auch die seiner Meinung konträren Argumente noch nach moralischem Gewicht ordnen kann. Es soll ein Vergleich der Mittelwerte erfolgen. Insbesondere sollen die Modalwerte extrahiert werden, um die Charakteristika der Untersuchungsgruppen herauszufinden, die somit eine(n) fiktive(n) Paderborner und eine(n) fiktive(n) Hallenser StudentIn kreieren. Als Kriterium kann der direkte Vergleich der graphisch

dargestellten Versuchsergebnisse dienen. Ebenso wurde eine Faktorenanalyse gerechnet.

Die Versuchsgruppen bestanden in Paderborn wie in Halle aus Teilnehmern an obligatorischen Veranstaltungen für Lehramtsstudenten. In Paderborn nahmen 97 StudentInnen des ersten Studienseesters, in Halle 51 StudentInnen aus dem 2. Studienseester teil. Dadurch sollte der durch das frühere Abitur in der ehemaligen DDR bedingte Altersunterschied ausgeglichen werden. Dennoch sind die Probanden aus Halle im Schnitt 1,5 Jahre jünger als die in Paderborn. Während die StudentInnen aus Paderborn ausschließlich Lehrämter der Sekundarstufen I und II anstrebten, bestand die Gruppe in Halle um StudentInnen für das Lehramt der Primarstufe. Inwieweit dadurch Bewertungsunterschiede verursacht sein könnten, muß hier offen bleiben.

Gemäß der Versuchsanlage liegen an beiden Standorten anfallende Stichproben vor. Sie können im strengen Sinne nicht als repräsentativ für die StudentInnen aus der alten Bundesrepublik und der ehemaligen DDR gelten. Man wird allerdings aufgrund der relativ hohen Anzahlen und der jeweils obligatorischen Veranstaltungen von einer repräsentativen Stichprobe der Studienanfänger an beiden Hochschulen zum Erhebungszeitraum ausgehen können.

Der aus 4 Dilemmata bestehende Test (s.o.) wurde jeweils in 2 Hälften im Abstand von einer Woche eingesetzt, in Paderborn im Oktober und in Halle im Dezember 1991. Beide Gruppen hatten bis dahin nichts über die Theorie Kohlbergs gehört. Sie wurden vorab nicht über den genauen Zweck des Tests informiert, sondern lediglich um die Mitarbeit in einem Forschungsprojekt gebeten. Beide Gruppen wurden später über den Zweck und über die Ergebnisse des Vergleichs informiert.

3. Hypothesen

Zu den Kriterien 1 und 2:

Im Hinblick auf die Frage der Behandlung ausländischer Arbeitnehmer war vor den Ereignissen des Jahres 1992 von einem unterschiedlichen Stand der öffentlichen Diskussion in den beiden früher getrennten Gesellschaften auszugehen. Unter den Bedingungen in Westdeutschland wurde angenommen, daß offene Ausländerfeindlichkeit bei den meisten Intellektuellen als sozialer Makel gilt. Insofern wurde bei den Paderborner StudentInnen sowohl bei der Verteilung der Antworten zur Bilanzfrage (Kriterium 1) als auch zur Gewichtung der vorgegebenen Argumente (Kriterium 2) eine eindeutige Pro-Contra-Orientierung mit hoher Varianzerklärung durch diesen Faktor erwartet.

Demgegenüber wurde bei den StudentInnen aus Halle zur Bilanzfrage eine deutlich stärkere Ablehnung der Gleichbehandlung von Ausländern für wahrscheinlich gehalten (Kriterium 1). Als Begründung wurde angenommen:

— Fehlende öffentliche Diskussion der Ausländerfrage in der DDR, lediglich Proklamation von Völkerfreundschaft.

- Begrenzte Erfahrung der DDR-Bürger mit Ausländern durch geringe Ausländeranzahl im Inland, eingeschränkte Reisemöglichkeiten.
- Ausgeprägtes Überlegenheitsgefühl gegenüber Ausländern aufgrund des Statusses eines sozialistischen Musterstaates.
- Stärkere Betroffenheit durch die Arbeitslosigkeit als in Westdeutschland (prozentual höhere Rate und vorher gänzlich unbekannt)

Dementsprechend wurde auch eine durchschnittlich geringere Gewichtung der Pro-Argumente (für Gleichbehandlung) erwartet. Die weniger deutliche Vorentschiedenheit der Frage sollte sich in einer geringeren Varianzerklärung durch den Faktor Pro/Contra im Vergleich zu den Paderborner StudentInnen äußern.

Zum Kriterium 3:

Schon analog zu anderen Untersuchungen bei Studienanfängern sollte die höchste Bewertung (modale Stufe) bei den Argumenten der Stufe 4 zu erwarten sein (Lind/Wakenhut 1983, 73). Auch eine Analyse der öffentlichen Diskussionen in der alten Bundesrepublik ließ für die Paderborner StudentInnen die höchste Überzeugungswirkung bei Argumenten mit der Struktur „Gleiche Arbeit – Gleiche Rechte“ erwarten. Selbst eine Gegenposition müßte dann, wollte sie als gleichgewichtig erscheinen, vor allem Argumente der Stufe 4 suchen. Für die StudentInnen aus Halle wurde zumindest für die Pro-Orientierung ebenfalls die höchste Bewertung für die Argumente der Stufe 4 erwartet.

Zum Kriterium 4:

Zur Rekonstruktion der theoretischen Stufenfolge wurde bei den Paderborner StudentInnen erwartet, daß sie vor allem auf der als dominant vermuteten Pro-Seite (für Gleichbehandlung) bis zur modalen Stufe gelingen sollte. Damit sollte eine hohe Akzeptanz des moralischen Aspekts der Fragestellung bekundet werden. Auch die Antworten zu der weniger favorisierten Contra-Seite sollten den moralischen Aspekt der Frage als Folge der intensiven Diskussion in der alten Bundesrepublik weitgehend berücksichtigen. Deshalb sollte insgesamt die Urteilkonsistenz und damit die Varianzerklärung durch den Faktor Stufe relativ hoch sein.

Eher ausländerfeindliche Haltungen sollten sich vor allem auf den weniger entwickelten Stufen 1 und 2 begründen. Deshalb wurde in der StudentInnengruppe aus Halle eine deutlich stärkere Zustimmung zu den Contra-Argumenten (gegen Gleichbehandlung) besonders dieser Stufen erwartet. Das sollte in der Konsequenz auch begründen, daß der moralische Aspekt der Frage weniger deutlich erkannt wird als bei den Paderborner StudentInnen (geringere Varianzerklärung durch den Faktor Stufe). Insbesondere sollte die fehlende öffentliche Diskussion zu einer geringeren Beachtung moralischer Aspekte auf der meinungskonträren Seite führen.

4. Untersuchungsergebnisse

Zum Kriterium 1:

Tabelle 1 zeigt die Ergebnisse nach der Bilanzfrage:

Tabelle 1:

Ergebnisse zum Dilemma „Notwendige Entlassungen“ nach der Bilanzfrage

Entlassungen: Ausländer wie Deutsche behandeln	Paderborn		Halle	
	N	%	N	%
Zustimmung (Pro)	81	84	38	74
Ablehnung (Contra)	6	5	10	20
weiß nicht	10	11	3	6

Die Unterschiede zwischen den beiden Gruppen entsprechen in der Tendenz den Erwartungen, sind aber nur bei der Ablehnung der Gleichbehandlung von Deutschen und Ausländern besonders ausgeprägt (5% in Paderborn gegenüber 20% in Halle). Es zeigt sich auch eine leicht stärkere Ablehnung bei den entsprechenden Hallenser StudentInnen (Paderborn -1,17; Halle -1,33), aber eine deutlich stärkere Zustimmung bei den Paderbornern (+2,50), wenn man die Mittelwerte zur Bilanzfrage vergleicht.

Zum Kriterium 2:

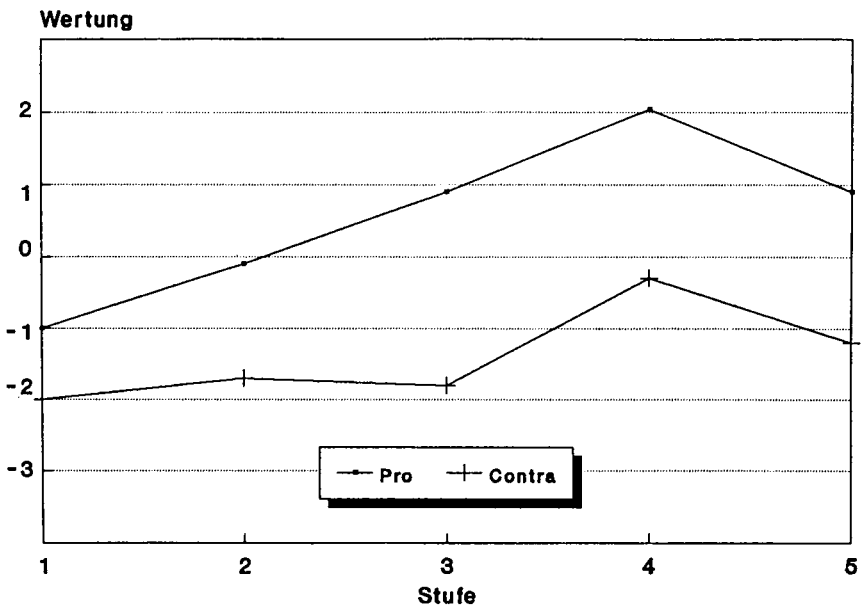


Abbildung 1: Ergebnisse der Paderborner StudentInnen zum Dilemma „Notwendige Entlassungen“

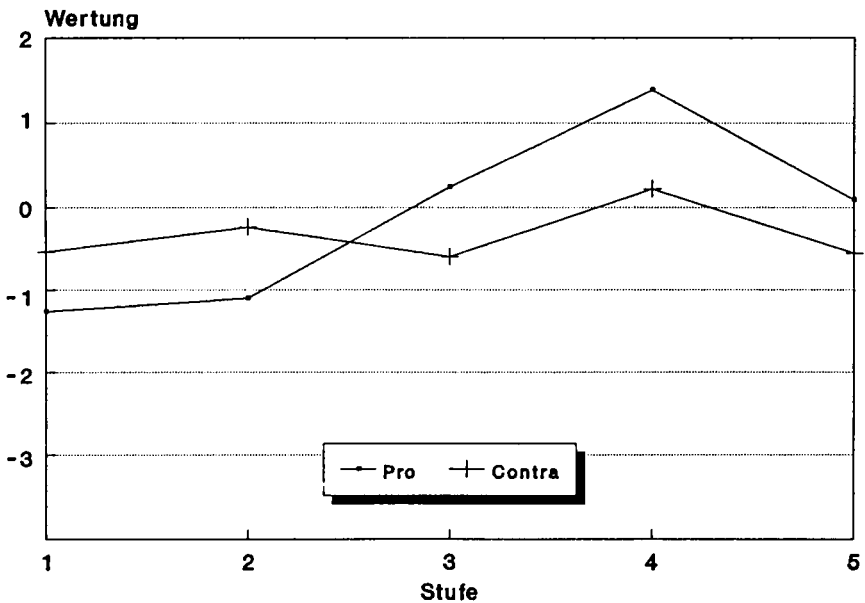


Abbildung 2: Ergebnisse der Hallenser StudentInnen zum Dilemma „Notwendige Entlassungen“

Die Abb. 1 und 2 zeigen die durchschnittlichen Bewertungen der Pro- und Contra-Argumente der verschiedenen Stufen bei den Paderborner und bei den Hallenser StudentInnen.

Schon der Augenschein bestätigt die Erwartungen hinsichtlich der ausgeprägteren Vorentschiedenheit in der Bewertung der Argumente bei den Paderborner Probanden (größere Abstände zwischen den Bewertungen der Pro- und Contra-Argumente auf den einzelnen Stufen). Weitere Einblicke gibt die Varianzanalyse (mit den Wertungen als abhängige Variable, Tab. 2)

Trotz der so erwarteten Tendenz überrascht zunächst, daß der Faktor Pro/Contra bei der Hallenser Gruppe (isoliert) nahezu gar keine Varianz erklärt. Der (die) durchschnittliche Paderborner StudentIn hat bei den Pro-Argumenten einen Mittelwert von 4,55 (Hallenser: 3,87) und bei den Contra-Argumenten wertet er (sie) 2,58 (Hallenser: 3,66). Die zweiseitigen Wechselwirkungen (2-way Interactions) zwischen den Haupt-Faktoren zeigen, daß es zu nennenswerten Wechselwirkungen nur in der Hallenser Gruppe kommt. Die Wechselwirkungen zwischen Pro/Contra und Bilanz erklären in dieser Gruppe mehr Varianz als die Haupteffekte (Main Effects) zusammen. Dies ist in der Paderborner Gruppe nicht so. Hier ist der Anteil der Wechselwirkung der beiden Faktoren Pro/Contra und Bilanz gemessen an den Haupteffekten sehr gering. Prüft man die Stärke der Interaktionen anhand eines Plots der Mittelwerte, so ergeben sich sogar gegenläufige Wirkungsrichtungen (die Kurven schneiden sich). Die beiden Faktoren sind dann nicht mehr additiv zu interpretieren, sondern die Wirkung des einen Faktors ist nur noch in

Tabelle 2:
Ergebnisse der Varianzanalyse zum Entlassungs-Dilemma (in Prozent):

Gruppe Faktoren	Paderborn	Halle
Haupteffekte	53,5	15,5
Pro/Contra (PC)	31,8	0,5
Stufe	21,2	14,1
Bilanz	0,5	0,9
Wechselwirkungen (2-seitig)	7,8	29,9
PC/Stufe	3,1	7,2
PC/Bilanz	4,0	18,1
Stufe/Bilanz	0,7	4,6
Erklärt	61,3	45,4
Residuen	38,7	54,6
Total	100,0	100,0

Die F-Werte der Varianzanalyse sind alle hoch signifikant (.000); [nur P/C Halle .04]

Abhängigkeit vom anderen Faktor interpretierbar. Letzteres gilt insbesondere, wenn sich die Kurven schneiden, was hier der Fall ist. Für uns heißt das, daß die Unterschiede in der Wertung bei Pro und Contra von der Bilanzentscheidung bestimmt werden. Dieser Effekt tritt jedoch nur in der Hallenser Gruppe stark auf.

Zum Kriterium 3:

Die Abb. 1 und 2 zeigen deutlich die höchste Bewertung der Argumente der Stufe 4 (modale Stufe). Das unterstreicht, daß im Durchschnitt die Probanden in beiden Gruppen ihre Entscheidung letztlich auf dieser Stufe begründen.

Zum Kriterium 4:

Die Abb. 1 und 2 bestätigen bereits die Erwartung: Die Paderborner StudentInnen reproduzieren die theoretische Abfolge der Stufen eindeutiger als die Hallenser. Bei diesen zeigt sich auch die vermutete höhere Bewertung der Contra-Argumente der Stufen 1 und 2.

Schaut man auf die Modalwerte, so wird letzteres differenzierter: Die Wertung der Contra-Argumente der Hallenser ist nach diesem Verfahren bezüglich der ersten drei Stufen noch weniger theoriekonform. Insbesondere wird die Stufe 1 schwach zustimmend mit +1 und Stufe 2 mit 0 (weiß nicht) bewertet. Hier zeigt sich deutlich der Unterschied zu den Paderborner StudentInnen, die diese beiden Contra-Argumente im Ablehnungsbereich werten.

Einen Vergleich der theoretischen Abfolge (nach Kohlberg) mit der tatsächlichen ermöglicht Tabelle 3.

Es kommt ein Ländereffekt zum tragen, der sich auch durch andere Verfahren bestätigen läßt: Rechnet man (jeweils getrennt) nach den Pro- und Con-

Tabelle 3:

Vergleich der theoretischen mit der tatsächlichen Rangfolge

	Paderborn		Halle	
	Pro	Contra	Pro	Contra
Kendall's Tau C	.80	.60	.60	.00

tra-Argumenten) eine einfaktorielle Varianzanalyse nur mit den Wertungen der ersten zwei Stufen beider Gruppen als abhängige Variable, so zeigt sich, daß der Faktor „Land“ bei den Pro-Werten 7,7% der Gesamtvarianz erklärt und bei den Contra-Werten 18%²). Auch eine Faktorenanalyse (Hauptkomponenten-Analyse), die für beide Gruppen getrennt gerechnet wurde, scheint diesen Ländereffekt zu bestätigen:

Tabelle 4:

Ergebnisse der Faktorenanalyse

Paderborn		Halle	
	<i>Faktor 1</i>		<i>Faktor 2</i>
Stufe 3 Contra	.87	Stufe 1 Contra	.81
Stufe 2 Contra	.81	Stufe 2 Contra	.80
Stufe 1 Contra	.79	Stufe 3 Contra	.76

Erklärte Varianz: 67,6%

Die Faktorenanalyse extrahiert zwei Faktoren und trennt beide Probandengruppen exakt: Faktor 1 kann folglich als Faktor „West“ und Faktor 2 als „Ost“ bezeichnet werden. Zur weiteren Interpretation der Faktoren wird angenommen, daß die Stufe, die den entsprechenden Faktor am höchsten lädt, ihn auch charakterisiert. So erkennt man, daß der Faktor 1 („West“) von der Stufe 3 Contra dominiert wird und Faktor 2 („Ost“) von den Stufen 1 und 2 Contra.

Abschließend sei noch angemerkt, daß eine Differenzierung der Ergebnisse nach dem Geschlecht, der konfessionellen Zugehörigkeit sowie der Wohnortgröße weder in der Paderborner noch in der Hallenser Gruppe deutliche Unterschiede erkennen ließ.

² Nimmt man die Wertungen aller Stufen als abhängige Variable und als Faktoren Bilanz, Pro/Contra, Stufe und Land, kann kein Ländereffekt beobachtet werden – auch nicht als zweiseitige Wechselwirkung.

5. Interpretation und Folgerungen

Die Ergebnisse zeigen eine deutlich ausgeprägtere Ablehnung einer Gleichbehandlung von Ausländern auf dem Arbeitsmarkt in der Gruppe der Hallenser StudentInnen. Dennoch kann nicht von einer durchwegs gegenläufigen Orientierung im Vergleich zu den Paderborner StudentInnen gesprochen werden.

Bei den Paderborner StudentInnen fällt zum einen die ausgeprägte Orientierung zugunsten einer Gleichbehandlung auf, die über die Bilanzfrage hinaus vor allem bei der Bewertung der Pro- und Contra-Argumente sichtbar wird, zum anderen die im Vergleich zur Hallenser Gruppe deutlichere Interpretation der Situation als moralisches Problem. Hierin spiegeln sich auch die unterschiedlichen Rahmenbedingungen für dieses Problem in der alten Bundesrepublik im Vergleich zur früheren DDR. Dabei ist zudem die in den neuen Bundesländern objektiv größere und subjektiv wahrscheinlich als bedrohlicher empfundene Arbeitslosigkeit als Einflußfaktor auf die Meinungsbildung zu sehen.

In der Konsequenz wäre parallel zur notwendigen öffentlichen Diskussion für den Unterricht wie für die Lehrerbildung eine stärkere Diskussion solcher Fragen empfehlenswert. Dabei bietet sich die Orientierung an fiktiven oder tatsächlichen Entscheidungsdilemmata der vorgestellten Art besonders an, weil an ihrer Diskussion wichtige sozial-kognitive Fähigkeiten wie Wahrnehmung anderer als der eigenen Interessen, Rollentausch und Empathie oder Einnahme der Perspektive eines außenstehenden Dritten eingeübt werden können (vgl. Selman 1984). Gerade für den Schulbereich liegen dazu zahlreiche Beispiele, Empfehlungen und Erfahrungsberichte vor (u.a. Aufenanger et al. 1981, Schreiner 1982, Hagemann et al. 1985, Oser/Schlaefli 1986, Dobbstein-Osthoff 1991, Reinhardt 1991). Hier darf allerdings die mögliche kontra-produktive Wirkung der Schule als Institution insbesondere durch den heimlichen Lehrplan nicht übersehen werden (vgl. bes. Edelstein 1986, Kohlberg 1986). Daraus resultiert immer wieder die Forderung nach einer moralischen Prinzipien gerecht werdenden Gestaltung des Schullebens (u.a. Kohlberg 1987, Higgings 1987, Oser 1988). Die nach der Wende notwendig gewordene Umwandlung der Schule in den neuen Bundesländern sollte dazu prinzipiell gute Bedingungen bieten (oder schon geboten haben?).

Für die Schule, insbesondere aber für die Lehrerbildung ist über die Diskussion von Dilemmata hinaus auch eine Beschäftigung mit der Theorie Kohlbergs selbst bedeutsam. Gerade für künftige professionelle Pädagogen kann die Theorie bei allen noch verbleibenden oder sichtbar gewordenen Unbestimmtheiten (s.o.) dennoch eine entwicklungstheoretische Grundorientierung bieten und die Rolle als „moralische EntwicklungshelferIn“ (Schreiner 1992, 430) definieren.

Literatur

AUFENANGER, S.; GARZ, D.; ZUTAVERN, M. (1981): Erziehung zur Gerechtigkeit. Unterrichtspraxis nach Lawrence Kohlberg. München.

- DOPPELSTEIN-OSTHOFF, P. (1991): Werteerziehung als Förderung von Urteilsfähigkeit. In: Landesinstitut für Schule und Weiterbildung: Schule und Werteerziehung – ein Werkstattbericht. Soest, S. 9-190.
- EDELSTEIN, W. (1986): Moralische Intervention in der Schule – Skeptische Überlegungen. In: Oser, F.; Fatke, R.; Höffe, O. (Hrsg.): Transformation und Entwicklung. Grundlagen der Moralerziehung. Frankfurt/M., S. 327-349.
- HAGEMANN, W.; ROSE, F.-J. (1992): Politisch-soziales System und sozial-moralische Entwicklung. Paderborn (Universitätsdruck).
- HAGEMANN, W.; TULODZIECKI, G. (Hrsg.) (1985): Lehren und Lernen im Politikunterricht. Bad Heilbrunn und Hamburg.
- HEIDBRINK, H. (1991): Stufen der Moral. Zur Gültigkeit der kognitiven Entwicklungstheorie Lawrence Kohlbergs. München.
- HIGGINS, A. (1987): Moralische Erziehung in der Gerechten Gemeinschaftsschule – Über schulpraktische Erfahrungen in den USA. In: Lind, G.; Raschert, J. (Hrsg.): Moralische Urteilsfähigkeit. Eine Auseinandersetzung mit Lawrence Kohlberg. Weinheim und Basel, S. 54-72.
- KOHLBERG, L. (1976): Moral stages and Moralization: The Cognitive Developmental Approach. In: Lickona, Th. (ed.): Moral Development and Behavior. New York, S. 31-53.
- KOHLBERG, L. (1986): Der „Just Community“-Ansatz der Moralerziehung in Theorie und Praxis. In: Oser, F.; Fatke, R.; Höffe, O. (Hrsg.): Transformation und Entwicklung. Grundlagen der Moralerziehung. Frankfurt, S. 21-55.
- KOHLBERG, L. (1987): Moralische Entwicklung und demokratische Erziehung. In: Lind, G.; Raschert, J. (Hrsg.): Moralische Urteilsfähigkeit. Eine Auseinandersetzung mit Lawrence Kohlberg. Weinheim und Basel, S. 25-43.
- LIND, G. (1978): Wie mißt man moralisches Urteil? Probleme und Möglichkeiten der Messung eines komplexen Konstrukts. In: Portele, G. (Hrsg.): Sozialisation und Moral. Neuere Ansätze zur moralischen Entwicklung und Erziehung. Weinheim, S. 171-201.
- LIND, G., WAKENHUT, R. (1980): Erfassung von moralischem Urteil mit standardisierten Fragebogen. In: Diagnostica 26, S. 312-334.
- OSER, F.; SCHLAEFLI, A. (1986): Und sie bewegt sich doch. Zur Schwierigkeit der stufenmäßigen Veränderung des moralischen Urteils am Beispiel von Schweizer Banklehrlingen. In: Oser, F.; Fatke, R.; Höffe, O. (Hrsg.): Transformation und Entwicklung. Frankfurt, S. 217-251.
- OSER, F. (1988): Die gerechte Gemeinschaft und die Demokratisierung der Schullwelt: Der Kohlbergansatz, eine Herausforderung für die Erziehung. In: Vierteljahresschrift für wissenschaftliche Pädagogik 1, S. 59-70.
- PELTZER, U. (1986): Lawrence Kohlbergs Theorie des moralischen Urteilens. Eine wissenschaftstheoretische und forschungspraktische Analyse. Opladen.
- REINHARDT, S. (1991): Didaktische Reflexionen. In: Landesinstitut für Schule und Weiterbildung: Schule und Werteerziehung. Ein Werkstattbericht. Soest, S. 191-228.
- SCHREINER, G. (1982): „Julia und der Dealer“ – Erfahrungen aus einem Versuch, mit Schülern über ein lebensnahes moralisches Problem zu diskutieren. In: Die Deutsche Schule 2, S. 128-140.
- SCHREINER, G. (1992). Was kann die Kohlberg-Theorie für eine pädagogische Handlungsorientierung leisten? – Versuch eines Resümeees. In: Die Deutsche Schule 4, S. 423-435.

Anschrift der Autoren:

Prof. Dr. Wilhelm Hagemann, Franz-Josef Rose, Universität Gesamthochschule Paderborn, Fachbereich 2, Postfach 1621, D-33098 Paderborn.